

Laibacher Zeitung.

N^o. 12.

Samstag am 27. Jänner

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Jüdischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr.; für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die P. P. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 60 kr. — Inventionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. 60 kr. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal.

Herzogthum Krain.

Laibach, den 26. Jänner. Von unserm Correspondenten (Bl) aus Triest vom 25. d. M. wird uns gemeldet:

Vorgestern sind die Briggs: „Dneste“ und „Trieste“ von Pola hierorts eingetroffen, wo sie auf längere Zeit stationirt bleiben. Außer diesen liegen vor Anker, die Corvetten: „Adria“ und „Cesarea“, der übrige Theil der österreichischen Flottille bleibt bis zum Frühjahr in Pola's wohlgeschütztem Bassin. Von fremden Kriegsschiffen verweilen gegenwärtig auf unserer Rhede: der französische Dampfer „Asmodee“, die englische Fregatte „Spartan“ und das neapolitanische Dampfsboot „Capri.“

Gestern Früh ist ein sardinisches Kriegsdampfsboot als Parlamentair mit Depeschen für das österreichische Gubernium aus Venedig hier eingelangt. Ihr Inhalt soll dahin lauten, daß die hohe Republik die noch von Oesterreich dort eingekerkerten Verbrecher nicht fernerhin erhalten will; man möge diese demnach wieder übernehmen. — Unser Gemeinderath hat in seiner gestrigen Sitzung einen Ausschuss erwählt, welcher passende Gebäude zu Cholera-Spitälern ermitteln soll, da ein abermaliger Besuch dieser Seuche in den nächsten Monaten sehr wahrscheinlich ist. — Zur Vervollständigung der Municipal-Vertretung wurden neue Wahlen für zwölf Glieder eröffnet, welche mit dem 5. Februar geschlossen werden. Die diesfällige Kundmachung liegt eben vor mir, und unwillkürlich fällt mir die Bestimmung auf, wornach den Beamten ohne weitem Unterschied das passive Wahlrecht entzogen ist. Gesezt den Fall (deren es doch manche gibt), daß ein Beamter in dem Umkreise der Gemeinde zugleich liegende Güter besitze, ist dieser nach den Grundgesetzen einer socialen Vertretung nicht auch zur Verwaltung der Gemeinde-Interessen, mit denen die Seinigen so innig verflochten sind, berufen? Mir wenigstens scheint es, daß man mit der Ausschließung des Beamten aus allen Fragen des Communal-Lebens zu weit gegangen sey. — Uebrigens wollen wir sehen, ob der Triester Slavenverein auf die bevorstehenden Wahlen, namentlich außerhalb der Stadtlinie, nach Gebühr Einfluß üben werde; wenigstens ist ihm die Gelegenheit geboten, zu zeigen, wie sehr er bereits Wurzel gefaßt. — Vor Kurzem ist vom Ministerium die Bewilligung zur Bildung einer Schützen-Compagnie der Nationalgarde herabgelangt. Sie ist durch eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition der Gardisten selbst hervorgerufen worden. Daß selbe zu Stande kommt, liegt außer allem Zweifel, indem auf diese Art Männern, die sich in schönere Tücher kleiden, die Möglichkeit gegeben ist, sich in einem Extra-Corps zu vereinigen. Ob aber diese Absonderung auf den moralischen Geist des Gesamtkörpers und auf jene bisher musterhafte Eintracht wohlthätig wirken, ob dieses Streben nach Scheidung, das man vorzüglich einigen deutschen Gardisten zuschreiben kann, der ausgesprochenen Rechtsidee einer bürgerlichen Gleichheit und Brüderlichkeit in seinen nothwendigen Folgen entsprechend sey: dieß möge der verehrte Leser, der, wie ich höre, in Laibach Aehnliches wahrgenommen, selbst entscheiden.

Laibach, am 26. Jän. Unser Correspondent P... schreibt uns aus Marburg vom 24. d. M.:

So eben, Mittwoch den 24. Jänner Mittags, wurde der Wahlaact zur Bestimmung eines Reichstags-Deputirten nach Kremsier, an die Stelle des Herrn Joseph Schmiederer, der sein Mandat im December zurückgelegt, vollzogen. Im ersten Scrutinio stellten sich fast gleiche Majoritäten von 36 und 33 Stimmen für Seine Excellenz, Herrn Grafen v. Wickenburg und für Herrn Franz Rodoschegg, Verwalter der Herrschaft Melling zu Marburg, heraus.

Es mußte somit zur Ballotirung geschritten werden, bei welcher in Anbetracht, daß Se. Exc., Graf Wickenburg, jetzt ferne in England ist und vielleicht wenig geneigt seyn dürfte, die Stelle anzunehmen, die absolute Majorität von 80 Stimmen für Herrn Rodoschegg sich ergab. Die Wahl war in jeder Beziehung eine freie und glückliche zu nennen, da sie eines Theils die Gesinnungen des warmen, innigen Dankes unseres treuen Landvolkes für Wickenburg, den Allgeliebten, aussprach, andererseits aber den Mann traf, der diesem Amte durch Fähigkeit und Vertrauen gewachsen seyn dürfte. Herr Rodoschegg ist ein junger, freisinniger, gemäßigter, echt österreichisch-monarchischer Bürger, geborner Wende aus Pettau, von vielseitiger juristisch-publicistischer Bildung, rastlos thätig als Justiz- und Geschäftsmann.

Es war in der That merkwürdig, unsere Wähler vom Lande zu sehen, welche jetzt nicht so verlegen und befangen, wie das erste Mal, schon ziemlich unter sich über die zum Gewähltsen geeigneten Charaktere einig waren, und darunter Freiherrn v. Kübek, Cameralrath Knaffel, Hrn. Löschnigg, einen wackeren jungen Bürger, der auch 16 Stimmen erhielt, Bruder des Publicisten, Dr. Carl Löschnigg, Deputirten für Kärnten in Frankfurt, in genaue Ueberlegung zogen.

In der That aber nicht außerbaulich waren fremde Eindringlinge, die, ohne Wahlmänner zu seyn, ein Recht sich anmaßten, auf den gesunden Sinn unserer Landleute einzuwirken. Die schmähligen Folgen der Verachtung und Zurechtweisung bleiben bei solchen Gelegenheiten bei uns nicht aus, und sprechen erfreulich für die Ansicht, daß bei den wendisch-deutschen Umwohnern von Marburg Kopf und Herz an der rechten Stelle seyen.

W i e n.

Se. Majestät, der Kaiser, haben mit allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 22. d. M. den Minister des Innern, Grafen v. Stadion, in Erwägung der traurigen Lage, in welche viele Bewohner der Haupt- und Residenzstadt Wien durch die jüngsten Ereignisse versetzt worden sind, anzuweisen geruht, den Gemeinderath über die Frage zu vernehmen, in welcher Weise dieser Noth am wirksamsten und nachhaltigsten abgeholfen werden könne, und befohlen, Allerhöchstdemselben die diesfälligen Anträge mit möglichster Beschleunigung gutachtlich vorzulegen. Zugleich haben Se. Majestät den Finanzminister angewiesen, auf Vorschüsse und Unterstützungen die erforderlichen Geldbeträge bis zum Be-

laufe von 500.000 fl. C. M. nach Maß des Bedarfes zu erfolgen. Diefem allerhöchsten Befehle zu Folge hat der Minister des Innern den Gemeinderath angewiesen, die allerhöchsten Orts gestellte Frage sogleich in Berathung zu nehmen, und die entsprechenden Anträge zu erstatten und gleichzeitig an den Finanz-Minister sich verwenden, damit dem Gemeinderathe schon vorläufig die für den Augenblick dringend nöthigen Summen zur Verfügung gestellt werden.

Das Ministerium des öffentlichen Unterrichtes hat den bisherigen Professor der Religionswissenschaft an der philosophischen Studienabtheilung zu Wien, Dr. A. Füller, von seinen Amtsverrichtungen enthoben und eine Supplirung desselben eingeleitet. Viele im Interesse der studierenden Jugend laut gewordene Besorgnisse dürften hierin ihre Beruhigung finden.

Wien, 23. Jänner. Schon nächster Tage soll der Entschädigungsentwurf für die aufgehobenen Urbarellaften der Reichsversammlung zur Berathung vorgelegt werden. Dem Vernehmen nach wird ein Drittel des ausgemittelten Werthes erlöschen, ein Drittel aber vom Staate übernommen werden, und nur ein Drittel dem Verpflichteten zur Last fallen. — Gewiß sehr billig!

Die Einführung eines provisorischen Jagdgesetzes steht in naher Aussicht. Auch dieses Gesetz soll mit solcher Freisinnigkeit abgefaßt seyn, als es nur immer möglich ist, ohne dasselbe zur Illusion zu machen.

Das Ministerium entwickelt eine staunenswerthe Thätigkeit. Der Entwurf einer Vorschrift über das Verfahren in Criminalfällen mit Mündlichkeit, Defensivität und Schwurgerichten ist bereits gedruckt. Desgleichen tritt nächstens eine provisorische Advocatenordnung und eine neue Gerichtsorganisation für Oberösterreich ins Leben.

Nach Privatnachrichten aus Kremsier soll der Reichstag auf drei Wochen, nach andern bis zum 1. Mai d. J. prorogirt seyn, damit sodann die Abgeordneten aller Provinzen an der Berathung einer gemeinsamen Constitution Theil nehmen können.

Der „Oesterreichische Courier“ v. 20. d. berichtet Folgendes: (Rückblicke auf die Tage der Wassergefahr in der Leopoldstadt am 16. Jän.) Nur mit Mühe und Gefahr konnten viele Bewohner der Parterre-Wohnungen sich flüchten, indem das Wasser mit unbegrenzbarer Kraft von den Canälen und Kellern in die Straßen, Höfe und Wohnungen eindrang. Das Wiehern der Pferde, das Strampfen der Kühe in den Ställen und das Hundegebell vermehrte den schreckenden Eindruck. In der Schiffgasse hat eine Kaze mit seltener Klugheit und Vorsicht ihre Jungen gerettet. Augenzeugen erzählten, daß sie in dem Augenblicke, als das Wasser in das Zimmer eindrang, ihre Kleinen, welche beim Ofen lagen, mit den Zähnen faßte, und auf den Tisch trug. Auf der sogenannten Haide, in der Nähe der Straßhausgasse, mußte ein armer Milchmaier seine Kühe nicht anders zu retten, als daß er sie schnell in die ersten Stockwerke beförderte. Ein armes Weib stand verzweiflungsvoll in der neuen

Gasse; sie kehrte eben aus der Stadt zurück und wollte ihr vierjähriges Kind retten, welches in einer kleinen Kammer zu ebener Erde sich befand. Das Wasser strömte zu gewaltig heran, als daß sie ins Haus gehen konnte, und nur ein Kahn war in der Gasse, welchen die Ueberfuhr vieler Leute in Anspruch nahm; das Weib war außer sich vor Angst und rang verzweiflungsvoll die Hände, bis ein junger Mann erschien, der muthig sich den Wellen anvertraute und ins Innere des Hauses schwamm; fünf Minuten später erschien er zur Freude der betrübten Mutter mit dem weinenden Kinde. — Der Schaden, den das Wasser in den tief liegenden Straßen anrichtete, ist kein geringer, indem es leider die Waren-Niederlagen und Magazine, deren es viele dafelbst gibt, überslutete und manche Handels-Artikel ruinierte. Von der Eisenbahnbrücke sind drei Joche weggerissen, welcher Umstand für längere Zeit die Fahrten auf der Nordbahn, von Wien aus, hindern dürfte. Die alte Johanneskirche in der Sägerzeile war mit Wasser überschwemmt, eben so die Versenkungen und das Decorations-Magazin des Carltheaters. Hier ward gestern das Wasser unaufhörlich ausgepumpt, und wahrscheinlich dürfte heute eine Vorstellung Statt finden. Bei der großen Taborbrücke sind 6 Joche weggerissen. Gestern noch war das Eis in großen Massen angehäuft.

Vorgestern früh nach 10 Uhr war der Carmeliterplatz in der Leopoldstadt, und weit hinunter die Taborstraße, mit ihren Seitengassen, als: Brunnengasse, Sternengasse, Tandelmarktstraße und Neugasse abermals überschwemmt. Eben so ist das Wasser in den Schöllerhof, von der Donauseite, in die Lilienbrunnengasse, in die beiden Untergassen und in die beiden Schiffgassen neuerdings gedrungen. Ein großer Theil der Vorstädte Weißgärber und Rosau ist bereits überslutet. In der letztgenannten Vorstadt sind besonders die Juden- und Löwengasse mit Wasser überfüllt. In der innern Stadt ist das Wasser bereits in der Casemattengasse, am Fischmarkt und in der Adlergasse. Der Zugang zur Leopoldstadt ist nur durch das kleine Laurenzerthor möglich. Bereits sind viele Wasser-Commissäre im Gemeindehause der Leopoldstadt aufgestellt, die für Ordnung und Beseitigung jeder Gefahr zu sorgen haben. Zahllose Treppengerüste werden auf großen Wagen seit den frühesten Morgenstunden in jene Gegenden, wo man am meisten zu fürchten hat, zugeführt. Auch ist die Zahl der Kähne in den Straßen, in welche noch nicht die Flut gedrungen, bedeutend vermehrt.

Nachmittags hat die Flut in den niedriger gelegenen Straßen der Vorstädte Leopoldstadt, Weißgärber, Erdberg, Rosau und an den innern Stadt-Casematten und der Adlergasse, am Salzgras und einem Theil des Fischmarktes eine größere Ausdehnung und Höhe gewonnen. Die Taborstraße ist nur bis zum Carmeliter-Platz vom Wasser frei, während in der Sägerzeile auf den Trottoirs die Strömung der Art ist, daß man nur auf Treppengerüsten zu den Häusern gelangen kann. Auf der Gonzaga-Bastei sind noch seit früh Morgens drei rothe Fahnen als Zeichen der steigenden Gefahr aufgestellt.

Ungarn.

Die „Presse“ vom 21. berichtet aus Preßburg, 18. Jänner: Daniel Christian Dreßler, Souffleur am hiesigen Theater, ist wegen Schimpfreden gegen das allerhöchste Kaiserhaus und Aufreizung gegen die Regierung mittelst Standrecht zum Strange verurtheilt und heute erschossen worden.

Einem Privatbriefe, datirt Pesth, 15. Jänner 1849, entnehmen wir Folgendes:

Der politische Horizont hierorts fängt an, sich aufzuklären, und wenn auch hie und da noch Nebel eine genaue Einsicht nicht erlauben, so wird dieselbe doch über kurz die Thatkraft Windischgrätz's verjagen, und Geseß, Ordnung und Ruhe bei uns wieder eintreten. Ein unvergeßlicher Tag für jeden braven Einwohner wird der 5. Jänner bleiben, weil an diesem Tage der Einmarsch der

kaiserlichen Truppen früh in Ofen und Mittags über die Kettenbrücke und den Eisstoß nach Pesth Statt fand. Der Anblick war imposant und herzerhebend für mich und Gleichgesinnte, aber äußerst niederschlagend und entmuthigend für die Ultra-Magyarern, weil sich auch dem Verstocktesten die Ueberzeugung aufdringen mußte, daß Kossuth, Görgey, Perczel und wie die Helden alle heißen, mit allen ihren Honveds, Nationalgarden und Landsturm vor dieser Macht, Tactik und Disciplin wie Spreu in alle Winde zersplittert werden müssen. Für mich war es ein Vergnügen eigener Art, während des Einzuges der Truppen die Physiognomie der Zuschauer zu beobachten und hieraus ihre innerste Gesinnung zu errathen; da konnte man denn doch so Manchem die helle Freude aus den Augen lesen, während Andere in stiller Wuth den Schnurrbart strichen. Und als die Letzteren vollends hörten, daß die Massen, die vor ihren Augen vorüberzogen, was von Mittag bis in die Nacht dauerte, nur einen Theil der Windischgrätz'schen Armee ausmachen, da waren sie stumm und gingen verblüfft nach Hause. Nachmittags um vier Uhr, nachdem schon ein großer Truppenkörper einmarschirt war, erschien Jellačić an der Spitze seines Generalstabes, umgeben von einer glänzenden und zahlreichen Suite, und wurde von seinem Austritte bei der Kettenbrücke an bis in seine Wohnung im Karoly'schen Palais mit einem donnernden „Vivio“ empfangen. Die militärische Haltung und das kräftige Aussehen der österreichischen Truppen, ihre gute Bekleidung und der Glanz ihrer Waffen nach einem so anhaltenden Marsche bei einer Kälte von 15 bis 18 Grad erregten allgemeine Bewunderung, die in den tiefsten Respect überging, als man die Massen Cavallerie mit ihren gutgenährten Pferden und den furchtbaren Zug von Geschütz vorüberbrausen sah. Das Regiment Nassau (wenn ich nicht irre) mit seiner Capelle an der Spitze, jubelte, daß es eine Freude war, während ein anderes Infanterie-Regiment ein tausendstimmiges „Vivat“ rief, was das Publikum mit gleichem Zuruf stürmisch und herzlich erwiderte. Bedenkt man dagegen den Zustand der ungarischen Truppen, wie ich sie bei ihrem Rückzuge durch Ofen und Pesth sah, die Trümmer der Perczel'schen Armee, die bei Moor dem Tode oder der Gefangenschaft entkamen, die Kleidung abgerissen, die Gewehre verrostet und zum Theile unbrauchbar, die Mannschaft vor Hunger und Kälte gänzlich entkräftet, truppenweise ankommend, wie sie sich auf der Flucht zusammenfanden, ohne Ordnung und Disciplin, die Husaren im verrißenen Zustande ohne Officiere, die Pferde so abgemagert und matt, daß sie sich kaum ohne Reiter weiter schleppen konnten, und zum Theil unbeschlagen; die Görgey'sche Armee in gleichem Zustande und durch das viele Retiriren physisch und moralisch verdorben und gänzlich entmuthigt, die Officiere ohne die geringsten militärischen Kenntnisse, die Letzten am Platze und die Ersten beim Laufen — welcher Ultra-Magyar könnte da noch über den Ausgang in Ungewißheit schweben?

Ofen, 10. Jänner. Die St. Stephanskron ist von Kossuth mitgenommen worden. Zwe Schlüßel des Behältnisses waren hier aufbewahrt, der dritte in Wien, und so mußte dasselbe gesprengt werden. Das anwesende Volk entblößte das Haupt bei dem Herausnehmen der Krone, mit Ausnahme der abgeordneten Reichstagsabgeordneten, die durch unmuthigen Zuruf dazu gezwungen wurden.

Nach Berichten aus Pesth vom 21. d. M. war der Präsident des Kossuth'schen Reichstages, Pazmandy, unbehindert aus Debreczin allort eingetroffen. Nach seiner Ankunft verbreitete sich sogleich mit Blitzesschnelle die Nachricht, daß sich dieser Reichstag auch aufgelöst habe. Directe Berichte aus Debreczin vom 18. d. melden bloß, daß die Krone des heiligen Stephan und alle Reichskleinodien glücklich gerettet seyen. Dem zu Folge haben sich die Einwohner von Debreczin als Gutgesinnte

bewährt, indem sie diese dem Volksglauben so heiligen Reliquien und Schätze für das Land bewahrten. — Der Insurgenten-Chef Görgey, der bei Krenniz so sehr im Gedränge ist, hat eine Proclamation erlassen, worin er verkündet, daß er stets nur für den König und die ungarische Krone, nicht aber für Kossuth die Waffen getragen habe und nur den Befehlen des vom König ernannten Kriegsministers, keineswegs aber dem Landesvertheidigungsausschusse Folge leiste!!! Ob ihn diese Erklärung retten wird, ist zu erwarten. Bei Comorn hat sich nichts verändert. Der Commandant Matheny leistet noch Widerstand. Ein gutgefinnter österreichischer Artillerist hatte auf den Wällen nächtlicher Weile gegen 100 Kanonen vernagelt. Matheny ließ ihn aufknüpfen.

Mähren.

Die „Presse“ vom 19. Jänner berichtet aus Kremsier, 17. Jänner, 8 Uhr Abends: Vor einer Viertelstunde schloß die Sitzung. Nachdem heute Breszl, Sierakowski, Schuselka, Borosch, Szabel und Löhner für, und Kromer, Kautschitsch, Straßer und Schmitt gegen §. 3 gesprochen, eigentlich aber nur Schmitt und am Schlusse der Berichtersteller Hein wirklich etwas gesagt hatten, wurde zur Abstimmung übergegangen. Für Schuselka's Amendement: Alle Standesvorrechte sind abgeschafft, Adelsbezeichnungen jeglicher Art werden vom Staate weder anerkannt noch geschützt, wurde über Löhner's Antrag durch Kugelum gestimmt und dasselbe mit 231 gegen 84 Stimmen angenommen. Ueber alle sonstigen Amendements und Abfäße wurde durch Aufstehen und Niederlegen abgestimmt und eben so Schuselka's Antrag, alles bisher Vortritte in einem §. 1 der Grundrechte zusammen zu fassen. Demnach heißt gegenwärtig §. 1 der Grundrechte:

„Vor dem Gesetze sind alle Staatsbürger gleich. Die Constitution und das Gesetz bestimmen, unter welchen Bedingungen die österreichische Staatsbürgerschaft erworben, ausgeübt und verloren wird. Die Gesamtheit der Staatsbürger ist das Volk. Alle Standesvorrechte sind abgeschafft; Adelsbeziehungen jeglicher Art werden vom Staate weder anerkannt, noch verliehen. Die öffentlichen Aemter und Staatsdienste sind für die dazu befähigten Staatsbürger gleich zugänglich. Ausländer sind vom Eintritt in Civildienste und in die Volkswehr ausgeschlossen. Ausnahmen hiervon werden durch besondere Gesetze bestimmt. Zu öffentlichen Auszeichnungen oder Belohnungen berechtigt nur das persönliche Verdienst; keine Auszeichnung ist vererblich. Amtstitel dürfen nicht als bloße Ehrentitel verliehen werden.“ Letzterer Zusatz erfolgte über Löhner's Antrag.

Kremsier. In der Sitzung vom 19. Jänner wurde die Debatte über §. 4 eröffnet und zu Ende gebracht. Alle angebrachten Amendements fielen, und der Commissionsantrag wurde mit Einstimmigkeit angenommen.

„Die Freiheit der Person ist gewährleistet. Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden; privilegierte Ausnahmegerichte dürfen nicht bestehen. Niemand darf verhaftet werden, außer kraft eines richterlichen, mit Gründen versehenen Befehles, den Fall der Betretung auf der That ausgenommen. Der Verhaftsbefehl muß dem Verhafteten sogleich, oder 24 Stunden nach der Verhaftung zugestellt werden. Jeder von den Organen für die öffentliche Sicherheit Angehaltene muß binnen 24 Stunden an sein ordentliches Gericht abgeführt oder freigelassen werden.“

„Jeder Angeschuldigte ist gegen eine von dem Gerichte nach dem Gesetze zu bestimmende Bürgschaft auf freiem Fuße zu untersuchen, die Fälle ausgenommen, welche das Strafgesetz bestimmt.“

Dlmütz, 18. Jän. Am 13. hatten wir das Schauspiel einer kaiserl. Schlittensfahrt, wobei Se. Majestät selbst kutschirte. Wie ich diese Fahrt sah, dacht' ich mir: Was das für eine Freude seyn wird,

wenn der Monarch mit kräftiger Hand die Zügel der Regierung fassen und unseren Staat in das rechte Geleise bringen wird. Trotzdem, daß Franz Joseph nun am Kaiserthronen sitzt, betreibt er dessen ungeachtet noch mit allem Eifer das Studium der Rechtswissenschaften unter der Anleitung des Hrn. Dr. Helm, Professors des allgem. bürgerl. Gesetzbuches, und prov. Directors des juridischen Studiums an der hiesigen Universität. Herr Dr. Helm vermag die ausgezeichneten Geistesanlagen unseres jugendlichen Monarchen nicht genug zu rühmen. Wir wollen uns auch der schönen Hoffnung hingeben, daß der Kaiser in seinem Rechtsstudium besonders die Völkerrechte und die ewigen, unerläßlichen Rechte der Menschheit mit allem Eifer durchdenke.

Dlmütz, am 20. Jänner. Bei der heute in Kremsier vorgenommenen Reichstags-Präsidenten-Wahl wurde der Abgeordnete Smolka wieder gewählt. Dieses Resultat ist durch eine Vereinigung des Centrums mit der Linken herbeigeführt worden, indem Strobach durch seine Betheiligung bei der letzten Demonstration der Czechen gegen das Ministerium (am 8. d. M.) das Vertrauen des bestgesinnten Theiles der Kammern verloren hatte, nach dessen Ansicht der Präsident, wenn er es für nöthig erachtet, wohl an den Verhandlungen, in seiner Eigenschaft als Abgeordneter, Theil nehmen, jedoch in reinen Parteifragen ganz unparteiisch sich benehmen, nicht mit einer Partei gehen, sondern über den Parteien stehen soll. Smolka ist ein durchaus ehrenwerther Charakter, und hat seine Fähigkeit, die Debatte als Präsident zu leiten, hinlänglich bewiesen.

Dlmütz, 21. Jänner. Zu Reichstagsdeputirten sind neuester Zeit gewählt worden: Dr. Blasius Dvijažh, Hof- und Gerichtsadvocat in Laibach, für den Wahlbezirk Loitsch in Krain; — Anton Comers, Wirthschaftsrath aus Tetschen, für den Wahlbezirk Humpolez in Böhmen; — Graf Adalbert Deym, für den böhmischen Wahlbezirk Bidschow.

Kremsier, 21. Jänner. In der am 23. d. M. Statt findenden Sitzung wird — wie wir aus sicherer Quelle vernehmen — der Herr Abgeordnete Byzewski einen Dringlichkeitsantrag stellen, nach welchem das hohe Haus beschließen soll: „1. Die k. k. österreichische Armee in Italien aufzufordern, mit Abgeordneten den constituirenden österreichischen Reichstag zu beschicken, und 2. alsogleich eine Commission zur Begutachtung dieses Antrages, und zur wo möglichst schleunigen Ausarbeitung eines die k. k. Armee betreffenden Wahlgesetzes niederzusetzen.“

Die Annahme dieses Antrages, welche, wie wir mit Zuversicht erwarten, von der ganzen Kammer einhellig erfolgen wird, dürfte ein neuer Beweis der loyalen Gesinnung unseres Reichstages seyn, und wird in der künftigen Gestaltung und im Wirken desselben eine neue Phase hervorrufen.

Galizien.

Die „Gazeta Lwowska“ berichtet vom 12. d. M., daß Bem mit einem 600 Mann starken Rebellenhaufen, von Urban verfolgt, sich ins Innere Siebenbürgens zu flüchten gezwungen war. Diese Thatsache wurde so durch Erdichtungen von Müssiggängern und Hühnköpfen entstellt, daß man von 30,000 Mann sprach, die sogar ein officiellcs Blatt in einem geheimnißvollen Artikel so sehr übertreibt, daß es meint, ohne die Erklärung Galiziens in den Kriegszustand wäre jetzt Bem Herr von ganz Galizien.

Die „Abendbeilage der Wiener Zeitung“ vom 23. Jänner schreibt aus Czernowitz, vom 15. d. M. Folgendes: Die Bukowina und somit auch Czernowitz, ist in großen Schrecken versetzt worden. Die Ungarn haben an der siebenbürgisch-ungari-

schen Gränze bei Dorna und Kirlibaba einen Einfall in die Bukowina gemacht, sind aber vom Oberstlieutenant Urau, dormaligem Oberst, zurückgeschlagen worden. Das Gerücht gab ihre Anzahl unter dem berühmten Insurgenten-Chef Bem auf 30.000 Mann an, allein in Wirklichkeit waren nur 600 Mann im Ganzen. Das Scharmügel fand an der Brücke über die goldene Bistrica bei Dorna Statt; die Brücke stürzte beim zweiten Kanonenschuß von unserer Seite zusammen, und die Cavallerie des Feindes mußte über das spiegelhelle Eis des Flusses retiriren, wobei einige Pferde ausglitschten und auch einige Gefangene gemacht wurden. Vorgestern langten 50 Gefangene in Czernowitz an, darunter 2 Geistliche, 4 Zigeuner, einige Studenten und die Uebrigen Husaren. Die Pässe sind besetzt, und auch bei einem wiederholten Einfall ist nicht zu fürchten, daß der Feind je aus dem Gebirge in die Ebene herab gelangen wird, da von unserer Seite 4000 Mann mit 9 Kanonen ihn erwarten und überdies der versuchte Landsturm, den F. M. L. Malsowski in Radauk aufrief, ihm binnen 12 Stunden eine Schaar von 3000 Gebirgsbauern, den rüstigen Huzulen, zu Gebote stellte, die aber bis auf weiteren Befehl wieder entlassen wurden. Die Ungarn haben viel Cavallerie, auch Kanonen, die aber schlecht bedient werden. Die anhaltende Kälte von 18—22 Gr. in Czernowitz, im Gebirge wohl von 20—24 Gr., hat unsere Truppen hart mitgenommen.

In Czernowitz marschiren täglich frische Bataillone aus Galizien ein, die zum Theile bis Radauk vorrücken.

Vorgestern wurde Galizien und die Bukowina in Kriegszustand erklärt, und somit die politische Behörde in dem Militär untergeordnet. Die Czernowitzer Nationalgarde, die einen Wachtposten inne hatte und den Patrouillendienst zur Nachtzeit verrichtete, ist suspendirt und entwaffnet worden, und somit vom Dienste befreit, was vielen Garden gar nicht unangenehm ist, indem der Dienst bei 20 Gr. Kälte den Ungewohnten nur beschwerlich seyn kann. Gestern wurden also 30 Stück Gewehre und bei 60 Säbel den Militärbehörden überliefert.

Die kaiserlichen Cassen, die schon scontriert und zur Transferirung an die russische Gränze bestimmt waren, sind also wieder in Czernowitz geblieben und es droht ihnen keine Gefahr mehr. Dafür haben aber im ersten Schrecken bei 200 Personen Reisepässe erhoben, wovon wirklich ungefähr die Hälfte nach Galizien und in die Moldau sich zurückzogen, meistens Reiche, Frauen und Mädchen.

An andern Orten, am Pruth und am Dniester sind bei dem Gerüchte vom Anrücken der Magyaren Tausende von bewaffneten Bauern an den Flüssen zusammengetreten, um den Feind persönlich zu empfangen. Demnach dürfte General Bem, wenn er wirklich die Absicht hegt, nach Galizien einzubringen, sich mit Polen zu verstärken und dem kaiserl. Heere in den Rücken zu fallen, seine Rechnung ohne Wirth gemacht haben; denn die übrigen nach Galizien führenden Pässe sind auch besetzt, und das Landvolk wird keine Sympathien für ihn hegen, besonders die Russinen, die, so wie die Bukowina, den polnischen Ideen durchaus abhold sind.

Römische Staaten.

Rom, 4. Jänner. Das Ultimatum des Papstes, welches sehr milde Bedingungen bietet, jedoch für den Fall der Verwerfung derselben mit der Annahme der von den Großmächten angebotenen Intervention droht, circulirt zwar sehr im Verborgenen, allein wirkungslos scheint es nicht zu seyn. Der Auflösung der Giunta scheint die Abdankung des Municipiums folgen zu wollen. Wenigstens ist davon die Rede, daß es mit derselben gedroht habe, und zwar in Rücksicht auf die leidige Constitutione. Gegen diese hat am heftigsten und gründlichsten Bologna demonstirt, welches mit Recht darauf aufmerksam macht, daß man sich auf diese Weise auch um die Constitution bringe, auf die man zu große Stücke halte. Es heißt sogar, daß Bologna eine provisorische Regierung, aber zu Gunsten des Papstes und in Opposition gegen das Ministerium errichtet habe. Es ist nicht zu sagen, welchen Schaden die Verzögerung definitiven Einschreitens dem Lande bringe, und man hat allen Grund zu fürchten, daß die beliebte Abdankungsmethode der radical. Partei die Mittel in die Hand spiele, einen starken Streich auszuführen, auf welchen sie seit langer Zeit sinnt. Auch Masi hat auf die Uebnahme des Generalcommando's der Civica Verzicht geleistet, und Rom wird sich nächstens des practischen Beweises rühmen dürfen, daß ein moderner Staatskörper auch ohne allen Kopf recht gut eine Zeit lang existiren kann.

Briefe aus Rom melden, daß man dort jetzt eine Intervention von Neapel aus fürchtete, dazu ward in Rom selbst an einer Contrerevolution gearbeitet, die den Papst zur Rückkehr bewegen sollte. Der ganze Gemeinderath der Stadt hatte abgedankt. Aus Toscana liegen Berichte vom 8. d. vor; am 10. Jänner sollten die Kammern eröffnet werden, für welchen Tag man Unruhen besorgte; Maueranschläge drohten den Senatoren, man werde sie in den Arno werfen.

Triester Marktpreisliste der krainischen Producte.

G a t t u n g.	ein Centner		A n m e r k u n g.
	von	bis	
Weizen per Scheffel	fl. 5 1/2	fl. 5 5/6	Der gegenwärtige Vorrath an Weizen aus Rußland, Aegypten u. beträgt 345.800 Scheffel und wird durch beständige Zufuhren von Tag zu Tag bedeutender, während der Absatz sehr gering ist. Der Gesamtbetrag aus der Levante u. beträgt 176.000 Scheffel; die Nachfrage ist unbedeutend.
türkischer Weizen detto	3 1/2	4	
Rocken und Korn, verschiedener Gattung detto	3 1/4	3 1/2	Bei einem namhaften Vorrathe ist der Absatz gering. Der Verkauf war ziemlich groß.
Gerste detto	2 1/4	2 2/3	
Haber detto	2 2/3	3	Die Nachfrage blieb unbedeutend.
Auszugsmehl per Centner	9 1/3	10 1/2	
Mundmehl detto	7 2/3	8 1/2	Vorrath und Nachfrage sind gering.
Semmelmehl detto	5	6 1/3	
Fisolen, grüne	5	—	
detto feinste grüne	7	—	
detto detto rothe	4 2/3	5	
detto detto gemischte u. s. w., (wie im letzten Bericht.)	—	—	
Leinsamen	4 1/2	9 1/3	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 22. Jänner 1849.

				Mittelpreis
Staatsanleihe verschreib.	zu	100 fl.	pCt.	(in G.M.)
do	do	do	do	86 7/16
do	do	do	do	69 1/2
do	do	do	do	45 3/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl.	zu	100 fl.	pCt.	79 1/4
do	do	do	do	250
do	do	do	do	231 7/8
Wien. Stadt. Banco. Obl. zu 100 fl.	zu	100 fl.	pCt.	(in G.M.)
do	do	do	do	50
Obligationen der Städte	zu	100 fl.	pCt.	(G.M.)
v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnten, Krain, Görz und ob. B. Oberl. Amtes	zu	100 fl.	pCt.	40
Bank-Actien pr. Stück 1845 in G. M.				

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 21. Jänner 1849:

58. 48. 80. 19. 78

Die nächste Ziehung wird am 7. Februar 1849 in Graz gehalten werden.

In Wien am 24. Jänner 1849:

8. 38. 15. 22. 10.

Die nächste Ziehung wird am 7. Februar 1849 in Wien gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 23. Jänner 1849

Hr. Matthäus Mülle, k. k. Präfekt. Adjunct, — u. Hr. Wilhelm Cloetta, Kaufmann; beide nach Triest. — Hr. Eduard Purich, Handlungsagent, von Wien nach Triest. — Hr. Engelbert Klein, Bauunternehmer, von Prag nach Wien. — Hr. Matthäus Loser, Kaufmann, nach Wien.

Den 24. Hr. Franz Raffi, Handlungs-Reisender, von Triest nach Villach. — Hr. Richard Gebr. Handelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Moriz Heimann, Besitzer und Negoziant, von Triest. — Hr. Johann Meuser, Beamte der k. k. obersten Hofpostverwaltung, nach Wien. — Hr. Leopold Krauß, Handlungsagent, von Triest.

Den 25. Hr. Ignaz Perch, Handlungsagent, von Wien nach Triest. — Hr. Maximilian Baumisch, Privat, von Verona nach Wien. — Hr. Mathias Eschinkel, Handelsmann, von Prag nach Gottschee. — Hr. Johann Mosetta, Handlungsagent, nach Görz. — Hr. Gottfried Graf v. Welsersheimb, k. k. Gubernialrath und Generalconsul, von Triest.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 18. Jänner 1849.

Elisabetha Zaichar, Einwohnerin, alt 75 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 149, an Altersschwäche.

Den 19. Dem Johann Perko, Auleger und Hausbesitzer, seine Gattin Maria, alt 70 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 7, an der allgemeinen Wassersucht. — Der N. N. ihr Kind männlichen Geschlechts, alt 1/2 Stund, nothgetauft, in der Stadt Nr. 50, an den Folgen einer schweren Geburt. — Dem Andreas Sedeschar, Zuckerfabrik-Besitzer, sein Kind Anton, alt 1 Woche, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 5, an der Mundsperrre. — Margaretha Pechani, Institutsarme, alt 83 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, an der Lungenlähmung.

Den 20. Dem Franz Baklan, Weber, sein Kind Johann, alt 9 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 80, an Grausen.

Den 21. Maria Obreska, Institutsarme, alt 74 Jahre, in der Stadt Nr. 290, an der Entkräftung. — Anton Pleschkoviz, Tagelöhner, alt 29 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Zehrfieber. — Maria Schefran, Institutsarme, alt 73 Jahre, im Versorgungshause Nr. 5, an Altersschwäche.

Den 22. Maria Groißel, Einwohnerin, alt 70 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungenlähmung. — Dem Johann Schukoviz, Tagelöhner, sein Kind Johann, alt 4 Wochen, in der Stadt Nr. 120, am Rothlauf. — Frau Maria Schmitz, penk. Quartiermeisters Witwe, alt 78 Jahre, in der Stadt Nr. 148, am Nervenschlag.

Den 24. Johann Berk, Greisler, alt 49 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 44, am Zehrfieber. — Andreas Skerjanz, Maurer-Polier und Hausbesitzer, alt 74 Jahre, in der Stadt Nr. 114, an der Lungenlähmung.

Im k. k. Militär-Spital

Den 18. Jän. 1849. Franz Dietrich, Gemeiner vom Erzherzog Ludwig Inf. Reg. Nr. 8, alt 25 Jahre, an der Gedärmschwindsucht.

Den 21. Franz Horstky, Gemeiner vom Baron Baumgarten Inf. Reg. Nr. 21, alt 23 Jahre, an der Brustwassersucht.

Den 24. Martin Jurisich, Gemeiner vom Gradiskaner Gränz-Regimente Nr. 8, alt 20 Jahre, an der Brustwassersucht.

Gubernial-Verlautbarungen.

3. 152. (1) Nr. 682.

G u r r e n d e
des k. k. illyr. Guberniums. — Im Nachhange zur hierortigen Currende vom 6. October v. J., 3. 22868, wird zu Folge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 2. d. M., 3. 12405, zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß, wenn gleich bei dem Eintritte eines österreichischen Unterthans in einen ausländischen Gelehrten-Verein künftig die Erwirkung der dießfälligen Beitritts-Bewilligung nicht mehr erforderlich ist, doch Jeder, der ein Diplom als Mitglied einer solchen Gesellschaft erhalten hat, verpflichtet ist, die Anzeige hiervon an die Landesstelle zu machen. — Laibach am 13. Jän. 1849.

Leopold Graf v. Welsersheimb,
Landes-Gouverneur.

R a z g l a s

c. k. ilirskiga poglavarstva. — V nasledku k. k. ukaza razglasu od 6. kozaperska pr. l., št. 22868, se da po ukazu c. k. ministerstva notranjih oprav od 2. t. m., št. 12405, sploh na znanje, da ima, desiravno prihodnje ni treba, če k. k. avstrijski podložnikov v kako unanjo učeno družbo stopi, kaj pri vstopu posebnega privoljenja, vunder vsak, k. k. je diplom kakor ud kake take družbe prejel, dolžnost, to deželni poglavarstvu na znanje dati. — V Ljubljani 13. prosenca 1849.

Leopold grof Welsersheimb,
deželni poglavar.

3. 166. (1) Nr. 1649.

K u n d m a c h u n g
wegen Herstellung des Unterbaues der Staats-Eisenbahn über den Semmering in der Strecke von Spital bis zum Semmerings-Haupttunnel. — Es ist die Herstellung des Unterbaues der Staats-Eisenbahn über den Semmering von Spital bis zur südlichen Einmündung des Haupttunnels in einer Länge von 3000 Klafter im Wege der öffentlichen Concurrenz durch Ueberreichung schriftlicher Offerte an den Mindestfordernden überlassen. — Denjenigen, welche diese Bau-führung zu übernehmen beabsichtigen, wird Folgendes zur Richtschnur bekannt gegeben: 1) Die Kosten dieses Baues sind annäherungsweise auf 405,240 fl. G. M. berechnet, wobei jedoch bemerkt wird, daß diese Summe bloß als Grundlage zur Bemessung der Caution zu dienen hat. — Die Arbeiten der erwähnten Strecke müssen im Frühjahr 1849 in Angriff genommen und in der Art fortgesetzt werden, daß mit Ablauf des gegenwärtigen Baujahres sämtliche Einschnitte und Aufdämmungen und bei allen Mauerarbeiten die Fundierungen bewerkstelligt, alle übrigen Arbeiten aber mit Ende des Jahres 1850 vollendet sind. — 2) Die auf einen 15 Kreuzer Stempel ausgefertigten Offerte müssen längstens bis 15. Februar 1849, Mittags um 12 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift: „Anbot zur Herstellung des Unterbaues der Staats Eisenbahn über den Semmering von Spital bis zum Haupttunnel“ versehen, bei dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten in Wien, Herrngasse Nr. 27, eingebracht werden. — 3) Jedes Offert muß den Vor- und Zunamen des Offerten und die Angabe seines Wohnortes enthalten. — Der Nachlaß an den Einheitspreisen ist in Percenten, und zwar sowohl in Ziffern als Buchstaben anzugeben. — Offerte, welche diesen Bedingungen nicht entspre-

chen oder andere Bedingungen enthalten, werden nicht beachtet werden. — 4) Der Offert, welcher seine persönliche Fähigkeit zur Ausführung von derlei Bauten bei den Staatseisenbahnen nicht bereits dargethan hat, muß diese Fähigkeit auf eine glaubwürdige Art nachweisen. Ferner hat derselbe ausdrücklich zu erklären, daß er die auf den Gegenstand dieser Kundmachung Bezug nehmenden Pläne, Vorausmaße, Kostenüberschläge, Preistabellen, allgemeine und besondere Baubedingnisse und die Baubeschreibung eingesehen, selbe wohl verstanden habe, und sich genau darnach benehmen wolle, zu welchem Behufe er die erwähnten Documente noch vor der Ueberreichung des Offertes unterschrieben habe. — Die gedachten Behelfe werden bei der Ministerial-Bau-Section für die Staatseisenbahnen zu Wien in den vormittägigen Amtsstunden von 8 bis 2 Uhr zur Einsicht für die Offerten bereit gehalten.

— 5) Dem Offerte ist auch der Erlagschein über das bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte in Wien oder bei einem Provinzial-Cameral-Zahlamte erlegte Badium mit 5 Percent von der obigen Bausumme beizuschließen. Das Badium kann übrigens in Barem oder in hiezu gesetzlich geeigneten österreichischen Staatspapieren nach dem Börsewerthe des dem Erlagstage vorausgehenden Tages (mit Ausnahme der nur im Nennwerthe annehmbaren Obligationen der Verlosungs-Anleihen von den J. 1834 und 1839) erlegt werden. Auch können zu diesem Behufe gehörig nach dem §. 1374 des a. b. G. B. versicherte, hypothekarische Verschreibungen, welche jedoch vorher in Beziehung auf ihre Annehmbarkeit von der k. k. Hof- und niederösterreichischen oder von einer Provinzial-Kammer-Procuratur geprüft und anstandslos befunden worden seyn müssen, beigebracht werden. — 6) Die Entscheidung über das Ergebnis der Concurrenz-Verhandlung wird nach Maßgabe der Annehmbarkeit der Offerte und der Vertrauenswürdigkeit des Offerten erfolgen. — Bis zu dieser Entscheidung bleibt jeder Offert vom Tage des überreichten Angebotes für dasselbe, sowie auch dazu rechtlich verbunden, im Falle, als sein Anbot angenommen wird, den Vertrag hienach abzuschließen. — 7) Das Badium des angenommenen Angebotes wird als Caution zurückbehalten werden, wenn der Unternehmer nicht etwa (was ihm gegen besonderes Einschreiten freisteht) die Caution in anderer, gesetzlich zulässiger Art bestellen will. — Die Badien der nicht angenommenen Angebote werden sogleich den Offerten zurückgestellt werden. — Von dem k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten. Wien am 13. Jänner 1849.

Aemtlliche Verlautbarung.

3. 159. (1) Nro. 1164.

K u n d m a c h u n g.
Am 5. Februar l. J., Vormittags um 10 Uhr, wird wegen Ausmittlung des Frachtlohnes zur Verführung eines Reserve-Vorrathes von 30,000 Mehen Hafer aus dem k. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Laibach nach Udine, eine öffentliche Behandlung bei diesem k. k. Kreisamte Statt finden. Die in Laibach mit 30,000 Mehen zu behebende Frucht wird dergestalt einzutheilen seyn, daß solche vom Tage der erhaltenen Genehmigung mit 300 Centn. oder vollen Säcken 10tägig von dem Magazin-Dite behoben werde. — Hiezu werden Unternehmungslustige mit dem Beifügen eingeladen, daß jeder Concurrent sich über die Eigenschaften und Mittel zur Ausführung eines solchen Unternehmens und zu einer allfälligen Entschädigung des Verars auszuweisen und überdies eine Caution von 2000 fl. zu erlegen haben wird. — Die nähern Auskünfte können täglich bei dem hierortigen k. k. Militär-Hauptverpflegs-Magazine eingeholt werden. — K. K. Kreisamt Laibach am 23. Jänner 1849.